**Gewalt gegen Frauen**

**Interdisziplinäre Analysen einer gesellschaftlichen Problematik**

14. Tagung der Reihe „Salzburger interdisziplinäre Diskurse“ (09./10.11.2023)

Universität Salzburg, Edmundsburg, Europasaal

Konzept:

Franz Gmainer-Pranzl (Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen)

Zoe Lefkofridi (FB Politikwissenschaft, Politik und Geschlecht, Diversität und Gleichheit)

Nadine Zwiener-Collins (FB Politikwissenschaft, Politik und Geschlecht, Diversität und Gleichheit)

Gewalt gegen Frauen stellt seit vielen Jahren eine Herausforderung für Politik, Wissenschaft und Gesellschaft dar. Aus Österreich werden immer wieder Femizide gemeldet; die Zahl der Frauen, die weltweit misshandelt und getötet werden, ist erschreckend hoch und lässt sich statistisch kaum erfassen.

Zur Betroffenheit und Empörung, die diese Gewalt gegen Frauen hervorruft, muss eine Auseinandersetzung mit Ursachen und Hintergründen dieser gesellschaftlichen Problematik kommen – nicht zuletzt mit Blick auf die sozialen und kulturellen Strukturen, die solche Gewalt ermöglichen. Ziel dieser Tagung war es, einen Beitrag zur Aufklärung jener Einstellungen, Prägungen und Diskurse zu leisten, die Gewalt gegen Frauen verursachen bzw. fördern; folgende Fragen waren dabei von besonderem Interesse:

* Welche Formen von Gewalt gegen Frauen sind in der gegenwärtigen Gesellschaft sichtbar, und welche bleiben weitestgehend unsichtbar?
* Welche sozialen Ordnungen, gesellschaftlichen Traditionen, kulturellen Prägungen und religiösen Einstellungen fördern bzw. vermindern Gewalt gegen Frauen?
* Inwiefern und wodurch wird Gewalt, die an Frauen verübt wird, akzeptiert oder kritisiert?
* Welchen Beitrag kann die universitäre Forschung und Lehre zur Analyse und Kritik frauenfeindlicher Strukturen, Einstellungen und Verhaltensweisen leisten?
* Welche interdisziplinären Lernerfahrungen und Einsichten ergeben sich aus der Erforschung gewaltförmiger Theorien und Praktiken, die Frauen Gewalt zufügen?

Zu Beginn stellte **Alina Knoflach** (Doktorandin, Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen) Bilder des irakischen Künstlers Ghaith Mohammed vor, in denen er die brutale Gewalt gegen Frauen in seiner Gesellschaft thematisiert. Die Bilder waren während der Tagung im Europasaal und im Foyer ausgestellt. Frau **Christina Riezler** (Gewaltschutzzentrum Salzburg) gab einen Einblick in die Gewalt, die Frauen im Alltag widerfährt, sowie in entsprechende Schutzmaßnahmen.

Verteilt über die beiden Tage sprachen Wissenschaftler\*innen aller sechs Fakultäten der PLUS zur Thematik der Tagung. **Armin Raderbauer** (Interfakultärer FB Sport- und Bewegungswissenschaften, NLW-Fakultät) ging in seinem Vortrag auf Möglichkeiten der Gewaltprävention auf kognitiver, emotionaler und behavioraler Ebene ein und wies auf die Gratwanderung zwischen Bagatellisierung und Dramatisierung der erfahrenen Gewalt hin. **Nina Schallmoser-Schweiberer** (FB Strafrecht und Strafverfahrensrecht, RW-Fakultät) gab einen Einblick in das österreichische Strafrecht, behandelte diverse Maßnahmen (wie z.B. Betretungsverbote) und zeigte Stärken, aber auch manche Lücken der strafrechtlichen Bestimmungen auf. Den Abschluss des ersten Konferenztages bildete der Hauptvortrag von **Birgitt Haller** (Institut für Konfliktforschung, Wien), einer führenden Expertin zur Erforschung der Gewalt gegen Frauen. Sie stellte Ergebnisse der Studie „Frauenmorde und Mordversuche 2010–2020“ vor. Zentrale Punkte ihrer Überlegungen waren die Gefährlichkeit von Kontrollbeziehungen, die Probleme für Frauen, aus Gewaltbeziehungen auszusteigen, sowie die juristische Herausforderung, psychische und ökonomische Gewalt vor Gericht zu beweisen. Frau Haller schloss mit einem eindrücklichen Appell für Geschlechtergerechtigkeit.

Der zweite Teil der Tagung begann mit einer Präsentation der Studierenden **Alicia Fradera**, **Luca Frantzmann**, **Mats Reckzügel** und **Anika Watzka**, bei der sie digitale und praktische Möglichkeiten von „Harassment Intervention Aids“ vorstellten; dieser Beitrag wurde eingeleitet von **Verena Fuchsberger-Staufer** und **Christopher Frauenberger** (FB Artificial Intelligence and Human Interfaces, DAS-Fakultät). **Anna Alabd** (Doktorandin, FB Praktische Theologie, KTH-Fakultät) wies in ihrem religionswissenschaftlichen Beitrag auf Strukturen kultureller bzw. struktureller Gewalt hin sowie auf Machtstrukturen einer patriarchalen Gesellschaft, die durch religiöse Traditionen verstärkt, aber immer auch in Frage gestellt werden können.

Präsentationen von Studierenden, Lehrenden und Vertreter\*innen zivilgesellschaftlicher Organisationen boten interessante Einblicke in verschiedene Handlungsfelder und Forschungsbereiche. **Katrin Gleirscher** (Feministisches Kollektiv Hippocampa) stellte aktivistische Initiativen von Frauen vor, die sich gegen Gewalt wehren. **Zeinab el-Modkdad** (FB Kommunikationswissenschaft) stellte das Projekt VIPROM (Victim Protection in Medicine) vor, das sich mit Opfern häuslicher Gewalt befasst. **Christina Kopf** (StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt, Wien) erläuterte anhand des StoP-Projekts in Wien, wie wichtig die Aufmerksamkeit füreinander sowie die nachbarschaftliche Unterstützung bei Gewalterfahrungen in einer Beziehung/Familie ist. Einen Fokus auf Schule bzw. Universität legte **Franziska Kinskofer** (Doktorandin, FB Psychologie), indem sie das Projekt „womennotobjects“ vorstellte und auf strukturell bedingte Sexualisierung aufmerksam machte. Und **Carina Maier** (Goethe-Universität Frankfurt am Main/Universität Wien) stellte ein Buch ihres Autor\*innenkollektiv Biwi Kefempom („Bis wir keinen einzigen Femizid mehr politisieren müssen“) vor und berichtete von politischem Aktivismus gegen patriarchale Gewalt.

**Birgit Bütow** (FB Erziehungswissenschaft/GW-Fakultät) stellte Beispiele aus der Aufklärung (etwa Jean-Jacques Rousseaus Werk *Émile oder über die Erziehung*) vor, die einen frauenfeindlichen Grundduktus aufweisen und zeigen, wie sehr auch fortschrittliche philosophische bzw. politische Strömungen Frauen viele Rechte absprachen und dadurch indirekt Gewalt ermöglichten. Und **Ralph Poole** (FB Anglistik und Amerikanistik/KW-Fakultät) zeigte am Beispiel der Gewalt gegen LGBTQ-Vertreter\*innen in der Karibik, wie sehr als „weiblich“ wahrgenommene Männer als Bedrohung wahrgenommen werden, aber auch Repräsentationen erlittener Gewalt unterschiedlich gelesen werden können.

Zum Abschluss der Tagung fand ein Podiumsgespräch mit der Hauptvortragenden **Birgitt Haller**, **Tomi Adeaga** (Institut für Afrikawissenschaften, Universität Wien/Gender Studies Gastprofessorin, Universität Salzburg) und **Martin Falkensteiner** (Psychotherapeut, Salzburg) statt, bei dem Erfahrungwerte und Maßnahmen der Gewaltprävention auf konkrete Hilfestellungen heruntergebrochen sowie politische Handlungsmöglichkeiten diskutiert wurden. Moderiert wurde das Gespräch von **Magdalena Weiglhofer** (FB Erziehungswissenschaft).

Diese bereits 14. Tagung der Reihe „Salzburger interdisziplinäre Diskurse“ hatte durch die Brisanz und (traurige) Aktualität des Themas in besonderer Weise die Aufmerksamkeit der Teilnehmer\*innen in Anspruch genommen und eine intensive Debatte in Gang gesetzt. Diese interdisziplinäre Auseinandersetzung war einmal mehr ein Beispiel dafür, was die Universität mit ihren Fachbereichen und Disziplinen leisten kann, wenn sie ihr intellektuelles und analytisches Potential für die Lösung gesellschaftlicher Problemstellungen einsetzt.